

# Familia Comboniana

---

MONATSNACHRICHTEN DER COMBONI-MISSIONARE VOM HERZEN JESU

---

771

Februar 2019

## **Generalsekretariat der Ausbildung**

### **Workshop zur kulturellen Vielfalt**

Vom 20. bis 27. Januar fand im Generalat in Rom ein "Workshop zu interkulturellen Kompetenzen" statt. Er wurde von den Mitgliedern des Generalsekretariats für Ausbildung organisiert: P. John Baptist Keraryo O-pargiw, P. Siro Stocchetti, P. Elias Sindjalim, P. Fermo Bernasconi und Br. Guillermo Casas. Nach der Begrüßung der Teilnehmer erinnerte P. John Baptist an den Brief des Generalrates, mit dem uns mitgeteilt wurde, dass das Jahr 2019 ganz der Reflexion und der Neuorganisation von konkreten Aktionen zum Thema der kulturellen Vielfalt gewidmet sein würde.

Anschließend stellte P. Siro die Ziele und Arbeitsweise vor und wies darauf hin, dass der Hauptzweck dieser Arbeitswoche darin besteht, die kulturelle Vielfalt persönlich zu erleben, sich darüber auszutauschen und darin zu wachsen, damit dann die einzelnen Teilnehmer den Mitbrüdern ihrer Provinz/Delegation bei den jeweiligen Überlegungen behilflich sein können.

Die 40 Teilnehmer gehörten 14 Nationalitäten an. Auch die Comboni-Missionsschwestern Sr. Angelina Nyakuru, Uganda, und Sr. Iris Kelyna Gallardo, El Salvador, waren zum Workshop eingeladen worden. Europa war mit 27 Teilnehmern am stärksten vertreten. Acht kamen aus Afrika, vier aus Amerika und einer aus Asien. Von den 27 Vertretern Europas waren 14 Italiener, 6 Spanier, 5 Portugiesen, ein Deutscher und ein Pole.

Zum Schluss wurden einige interkulturelle Erfahrungen namhaft gemacht und konkrete Aktionen beschlossen, um den Mitbrüdern zu helfen, das Thema der kulturellen Vielfalt zu vertiefen.

### **Generalsekretariat**

Wir veröffentlichen eine Liste von Werken (*opere*) / **Gründungen**, die in der Mission unter der Leitung von Comboni-Missionaren entstanden sind oder von ihnen angeregt wurden. Die Liste kann sicher vervollständigt werden. Wir bitten, sie zu ergänzen, und uns zu informieren.

**INSTITUTE, KONGREGATIONEN, VEREINE & BEWEGUNGEN,  
DIE VON COMBONI-MISSIONAREN ODER  
COMBONI-MISSIONSSCHWESTERN  
GEGRÜNDET bzw. BEGLEITET WURDEN**

### **FRAUENGRUPPEN**

**01. *Little Sisters of Mary Immaculate*** > Bischof Angelo Negri.  
Sie wurden Sr. Angioletta Dognini, Gulu (Uganda) anvertraut, 1945.

02. *Daughters of the Immaculate Heart of Mary* > Bischof Johann Riegler, Glen Cowie (Südafrika) 1949. Sie wurden den Loreto Sisters anvertraut.
03. *Sisters of the Sacred Heart* > Bischof Sisto Mazzoldi, Juba (Südsudan) 1952, mit der Mithilfe von Sr. Donatilla Moroni. Übersiedlung wegen des Bürgerkrieges nach Moyo (Uganda) und begleitet von Sr. Elisabetta Goggi. Die Schwestern arbeiten im Südsudan und in Uganda.
04. *Sisters of Nazareth* > Bischof Edoardo Mason, Wau (Südsudan) 1956, mit der Mithilfe von Sr. Carmen Predelli. Sie vereinigten sich mit den *Missionary Sisters of the Blessed Virgin Mary* (1997).
05. *Sisters of Our Lady of Victories* > Bischof Domenico Ferrara, Mupoi (Südsudan) 1957, begleitet von Sr. Bartolomea Pedretti. 1997 vereinigten sie sich mit den *Missionary Sisters of the Blessed Virgin Mary* des Bischofs von Tombura-Yambio, der die Ausbildung den Comboni-Missionsschwestern anvertraute.
06. *Sisters of the Perpetual Adoration of the Holy Trinity* > Bischof Angelo Tarantino mit der Mithilfe von Sr. Anastasia Fumagalli, Arua (Uganda) 1960. Klausurschwestern.
07. *Lay Helpers* > P. Antonio La Salandra, Maracha (Uganda) 1970. Es handelt sich um eine Laiengruppe.
08. *Sisters of Mary, Mother of the Church* (eine missionarische und stammesübergreifende Kongregation) > Bischof Cesare Asili, Bischof von Lira (Uganda) 1972. Mit der Ausbildung wurde Sr. Ignazia Curcis beauftragt.
09. *Evangelizing Sisters of Mary* > Bischof Sisto Mazzoldi und P. Giovanni Marengoni, Himo/Moshi (Tansania) 1976, mit der Unterstützung von Sr. Pieralba Figini.
10. *Misioneras Combonianas del Corazón de Jesús* > Bischof Enrico Bartolucci, Esmeraldas (Ecuador) 1982.

11. *Contemplative Evangelizing Sisters of the Heart of Christ* > P. Giovanni Marengoni (Kenia). Der weibliche Zweig der kontemplativen Männerkongregation, die aber wegen kirchlichen Verbots nie errichtet worden war.
12. *Handmaids of the Church* > Bischof Armido Gasparini, Hawassa (Äthiopien) 1988, mit der Mitarbeit von Sr. Neghesti Tekié. 1991 legten die ersten Schwestern ihre Gelübde ab.
13. *Misioneras de María Estrella del Mar* > Bischof Olindo Spagnolo, Guayaquil (Ecuador) 1992. Kirchliche Bestätigung 1995.

## MÄNNERGRUPPEN

14. *Brothers of St. Martin de Porres* > Bischof Sisto Mazzoldi, Juba/Kit (Südsudan) 1953, mit P. Giuseppe Gusmini und Br. Alessandro Pelucchi. Die Brüder flüchteten nach Uganda. Heute arbeiten sie in beiden Ländern.
15. *Marian Brothers* oder *Brothers of the Immaculate Heart of Mary* > Bischof Giovanni Battista Cesana und P. Gino Albrigo, Lodonga (damals Diözese Gulu - Uganda) 1954. Sie arbeiten im Unterricht und in Katechumenaten.
16. *Brothers of St. Joseph* > Bischof Edoardo Mason, Wau (Südsudan) 1955. Schulbrüder. Sie litten sehr unter dem Bürgerkrieg. Die kleine Gruppe schloss sich den *Brothers of St. Martin de Porres* an.
17. *Brothers of St. Joseph the Worker* > Bischof Domenico Ferrara, Mupo (Südsudan) 1959. Sie vereinigten sich nach dem Bürgerkrieg mit den *Brothers of St. Martin de Porres*.
18. *Apostles of Jesus* > Bischof Sisto Mazzoldi und P. Giovanni Marengoni, Nadiket/Moroto (Uganda) 1964. Es ist die erste afrikanische Missionskongregation von Priestern und Brüdern.
19. *Pequeños Hermanos de María/Little Brethren of Mary* > P. Antonio Piacentini, La Paz (México) 1971. Kirchliche

Approbation der Bewegung 1991. Die *Pequeñas Hermanas de María* sind der weibliche Zweig. Die etwa 20 Mitglieder arbeiten in 17 Ländern. 150 leben mit Gelübden.

20. *Petits Frères de l'Évangile*, Lomé (Togo) 1974, ein Zusammenschluss der *Disciples de Jésus*, gegründet von P. Francesco Grotto 1971 und der *Frères de St. Jean-Baptiste*, gegründet 1968 vom Erzbischof Dosseh von Lomé.
21. *Contemplative Evangelizers of the Heart of Christ* > P. Giovanni Marengoni, Rongai/Nakuru (Kenia) 1986.
22. *Sociedad Sacerdotal Misioneros de "Estrella del Mar"* > Bischof Olindo Spagnolo, Guayaquil (Ecuador) 1983. Kirchliche Approbation 1995.
23. *Misioneros de los Jóvenes de María Inmaculada* > P. Santiago Moratiel, Ecuador. Kirchliche Approbation 1995.

Die folgenden Gruppen stehen in besonderer Beziehung zur Comboni-Familie:

24. *Apóstoles de la Palabra* > P. Flaviano Amatulli, México, 1978.
25. *Servidores de la Palabra* > P. Luigi Butera, México.
26. *Misioneras Hijas de la Iglesia* > P. Julio Herrero und Sr. M. Rosaria D'Anna, Quito (Ecuador) 1979.
27. *Misioneros de la Reconciliación del Señor de los Milagros* > P. Felipe Romero Fierro Badillo, ehemaliger Comboni-Missionar, Lima (Perú) 1987.
28. *A.M.S.E.*: Asociación Misionera Seglar Ecuador, Quito 1994.
29. *Hogares Daniel Comboni* > P. Manuel Sánchez, El Carmen (Ecuador) 2002. Für verlassene Kinder.
30. *Cenacolo Missionario Comboniano* > Sr. Rosangela Passera und Ester Abbattista. Approbation in der Diözese Rom 2002.

## Ewige Gelübde

Sch. Musonda Cosmas (MZ) Lunzu (MW)	24/01/2019
Sch. Sebutinde Michael (U) Namalu (UG)	25/01/2019

## Werk des Erlösers

Februar	01 – 15 C	16 – 28 EGSD	
März	01 – 07 CO	08 – 15 E	16 – 31 DSP

## Gebetsmeinungen

**Februar** – Dass das Zeugnis unserer Gemeinschaften mit ihren verschiedenen Altersgruppen und geprägt von kultureller Vielfalt zum Zeichen eines Gottes wird, der alle Menschen unendlich liebt.

*Darum lasst uns beten.*

**März** – Dass die Heiligsprechung von Erzbischof Oscar Romero den christlichen Gemeinden Lateinamerikas Kraft, Ausdauer und Vertrauen in die Macht des Evangeliums schenkt.

*Darum lasst uns beten*

## Veröffentlichungen

**P. Simon Mwaura Mbuthia**, *Fiqh al-aqalliyāt's Struggle between Established Traditions and the Need to Adapt fatāwā to the Western Context. The Debate about a Woman who Embraces Islam Without her Husband*, Pontificium Istitutum Studiorum Arabicorum et Islamologiae, Roma 2018: Doktorarbeit des Mitbruders P. Simon aus Kenia. Er behandelt das Thema einer verheirateten Frau in westlichen Ländern, die Muslimin wird, während ihr Mann seinem Glauben treu bleibt, und das Thema der fatāwā im Kontext der westlichen Welt. Es geht um die Rechtsprechung für Minderheiten und um die Meinung einiger Fachleute zum Gegenstand, mit einer reichhaltigen Bibliographie.

## BRASILIEN

### Danksgivingsgottesdienst für P. Gianpietro Baresi

In Erinnerung an P. Gianpietro Baresi organisierte am 19. Januar 2019 im *Arsenal da Esperança* von São Paulo eine Freundesgruppe einen Danksgivingsgottesdienst.

Im heutigen *Arsenal da Esperança* wurden früher Tausende von Migranten, die nach Brasilien kamen, untergebracht. Heute beherbergt das Gebäude unter der Leitung der SERMIG-Bruderschaft täglich 1.250 Obdachlose und bietet ihnen Aufnahme, Unterkunft, Waschmöglichkeiten und Kurse professioneller Art an, versucht deren Selbstwertgefühl zu stärken und sie wieder in die Gesellschaft zurückzuführen.

Wenn sich P. Gianpietro in São Paulo aufhielt, feierte er zweimal wöchentlich im *Arsenal* Eucharistie, die authentische Vergegenwärtigung von Jesu Menschwerdung inmitten der Armen.

Eine starke Vertretung der Comboni-Familie nahm an der Feier, die sich am Bericht der Hochzeit zu Kana inspirierte, teil: Schwestern, Brüder, Patres, Laien und Freunde von P. Gianpietro, die unserem Charisma sehr nahe stehen. Anwesend waren auch Vertreter der Gefängnis- und Arbeiterseelsorge, des Zentrums für die Verteidigung der Rechte der Kinder und der Jugendlichen von Sapopemba, des Zentrums für die Verteidigung der Menschenrechte von Sapopemba, des Instituts Daniele Comboni der *Fazenda da Juta* sowie Mit-

glieder kirchlicher Gemeinden aus dem Osten von São Paulo und dem Wallfahrtsort Santa Cruz da Reconciliação, Caxingui.

Besonders hervorgehoben wurde seine Nähe zu den Ärmsten, den Freunden Gottes. Gleichzeitig wurde seine Fähigkeit betont, die Wirklichkeitslage des Umfeldes und die sozio-politischen Herausforderungen, die Geschichte und die Perspektiven der Kirche zu deuten und zu analysieren. Einige Comboni-Missionare, die ihn als Scholastikatsleiter oder als Mitarbeiter in der Mission erlebt hatten, unterstrichen seine Intuitionen und seinen Einsatz für eine ortsbezogene, religiöse Ausbildung besonders an den Peripherien, um sich deren Herausforderungen zu stellen.

Auch sein Einsatz in der Zeitschrift *Sem Fronteiras* für den Schutz von Kindern und Jugendlichen wurde erwähnt. Die Worte von P. Abel, diesen Decknamen hatte er für seine Rubrik von ironischen, provokativen und prophetischen Überlegungen gewählt, erklangen noch einmal während des Abschiedsgottesdienstes. Die Feier fand im Zeichen evangelischer Freude statt, deren lebendiger und konsequenter Zeuge P. Gianpietro immer gewesen ist. Die Armen, die er liebte, und denen er diente, haben P. Gianpietro im Himmel empfangen. Diese erkennen die Diener Gottes und bezeugen, dass es sich lohnt, für die anderen da zu sein und ihnen zu dienen.



## **KOLUMBIEN**

### **Jahresexerziten und Delegationsversammlung**

Die Comboni-Missionare von Kolumbien haben das Jahr der Lebensform mit den Jahresexerziten vom 8. bis 15. Januar unter der Leitung von P. Rafael González Ponce abgeschlossen. „P. Rafael hat uns geholfen, die Lebensform besser kennenzulernen, an ihr Gefallen zu finden und sie zu verstehen“, wie P. Antonio Villarino sagte.

Anschließend fand vom 16. bis 18. Januar die alljährliche Delegationsversammlung statt. Das Hauptthema lautete: "Wie erfüllen wir unsere Mission in Kolumbien und wie können wir sie verbessern?" Die Versammlung begann mit einer Einstimmung von P. Carlos Correa, Provinzial der kolumbianischen Jesuiten.

## **ECUADOR**

### **Austausch über die Grenzregion**

Am 3. und 4. Dezember 2018 fand in der Pfarrei San Lorenzo (Esmeraldas) ein Treffen statt, um sich über die soziale und pastorale Situation des Grenzgebietes auszutauschen. Vertreter der Diözese Tumaco (Kolumbien) und des Apostolischen Vikariats Esmeraldas nahmen daran teil: die beiden Bischöfe Orlando Olave und Eugenio Arellano, MCCJ und an die 30 pastorale Mitarbeiter (Priester, Ordensleute und Laien) der Stadt Tumaco, des Vikariats und der Nordzone von Esmeraldas. Zum Treffen war auch eine ansehnliche Gruppe

von Comboni-Missionaren und Comboni-Missions-schwestern gekommen, darunter P. Daniele Zarantonello, Pfarrer von Tumaco, P. José Martín Balda, Koordinator des Treffens und Pastoralvikar von Esmeraldas, sowie die Comboni-Missionare und Comboni-Missions-schwestern, die in den Pfarreien Santa María de los Cayapas, Borbón und San Lorenzo arbeiten. Auch wenn es sich beim Treffen nicht um etwas wirklich Neues gehandelt hat, da es um Initiativen ging, die bereits eine zwanzigjährige Geschichte hinter sich haben, so stand das Treffen doch in Beziehung zu einer erst kürzlich entstandenen Situation, besonders in San Lorenzo und Tumaco. Es steht im Zusammenhang mit den Bombenanschlägen vom Januar und März 2018 in San Lorenzo und Borbón und mit der Serie von Gewalttaten bewaffneter Gruppen des Drogenhandels (dabei verloren vier ecuadorianische Soldaten durch eine Mine ihr Leben, drei Journalisten und ein ecuadorianisches Ehepaar wurden entführt und ermordet).

Das Treffen war in drei Teile gegliedert: geschichtlicher Rückblick auf die Grenzpastoral; Einführung in die verschiedenen Probleme durch die Delegierten, praktische Schlussfolgerungen und Bewertung des Treffens.

Zuallererst ging es um die bereits mehrfach besprochenen Probleme, die zugenommen haben. Es ist uns klar geworden, dass die beiden Gebiete dieselben Realitäten, dieselben Probleme und Hoffnungen haben, auch wenn die Lage in Tumaco und im Bereich der

kolumbianischen Grenze viel dramatischer ist. Die Leute haben kein Verständnis für eine Grenze, die die Bewegungsfreiheit und die wirtschaftliche Tätigkeit einschränkt, und für zwei verschiedene Verwaltungssysteme innerhalb der gleichen ethischen Gruppen.

In dieser Situation, in der die Arbeitslosigkeit groß ist, steigt der Wettlauf um leichtes Geld und nehmen Verbrechen, Prostitution, Menschenhandel und Drogenkonsum zu. Gleichzeitig gehen traditionelle Werte verloren, Familien werden zunehmend zerrüttet, die Anzahl von minderjährigen Müttern und verlassenen Kindern nimmt zu, Alkoholismus greift immer mehr um sich. Wir erleben die Invasion von Sekten und der Aufbau von christlichen, verantwortungsbewussten Gemeinden wird immer schwieriger, sowohl im kirchlichen als auch im sozialen und politischen Bereich.

Alle Teilnehmer haben am Schluss ihr Interesse bekundet, diese Treffen zur Grenzpastoral weiterzuführen. Folgende Vorschläge wurden eingebracht: die Afropastoral zu verstärken; in Tumaco und Esmeraldas nach gemeinsamen Pastorallinien vorzugehen; die ganzheitliche Entwicklung unter den Jugendlichen und den Gemeindeleitern zu fördern, und zwar nicht nur in religiöser und sakramentaler, sondern auch in sozialer Hinsicht; sie zu einer kritischen Haltung zu erziehen; eine umweltfreundliche Pastoral zu fördern; unsere Arbeit mit anderen kirchennahen Organisationen abzusprechen; uns über die wirtschaftlichen und politischen Pro-

gramme der Regierung in den Grenzgebieten auf dem Laufenden zu halten; Unternehmen zu unterstützen, die vor Ort Produkte verarbeiten; die pastorale Zusammenarbeit unter den Diözesen zu unterstützen.

## ÄTHIOPIEN

### **Priesterweihe**

Am 12. Januar 2019, am Vorabend des Patroziniums der Pfarrei, wurde in Fullasa, der bevölkerungsreichsten Pfarrei Äthiopiens mit etwa 40.000 Katholiken, ein großes Fest gefeiert. Drei junge Männer wurden für das Apostolischen Vikariat Hawassa zu Priestern geweiht: Iyasu Altesa Lodovico und Iyasu Daguna aus Fullasa und Matewos Kebede aus der Pfarrei Teticcia. Tausende von Gläubigen nahmen an der Feier teil. Besonders bewegend war der Augenblick als Bischof Roberto Bergamaschi die drei Diakone einlud, ihm und seinen Nachfolgern Gehorsam zu geloben, und er dann gleich den Heiligen Geist anflehte, von den drei Besitz zu ergreifen für einen Dienst, der Himmel und Erde im erlösenden und heilbringenden Werk Jesu Christi vereinigt.

Einige Comboni-Missionare, die in Äthiopien arbeiten, nahmen an der heiligen Handlung teil, darunter der emeritierte Bischof von Hawasa Lorenzo Ceresoli. Sowohl Comboni-Missionare als auch Comboni-Schwestern hatten bei der Ausbildung dieser Neupriester mitgewirkt durch ihr Gebet und Beispiel, durch Katechese oder durch direkte Mitarbeit an deren Ausbildung im Semi-

nar. Die drei Neupriester wiesen auf die entscheidende Rolle hin, die der verstorbene Bischof Giovanni Migliorati auf ihrem Weg zum Priestertum gespielt hatte.

Während der Feier wurde an einen sehr traurigen Vorfall erinnert, der sich zwei Wochen vorher ereignet hatte, nämlich die Ermordung des Vaters von Iyasu während ethnischer Auseinandersetzungen, ein Ereignis, das die Pfarrgemeinde und die Teilnehmer an der Feier in tiefe Trauer versetzt hatte. Es fiel ihnen schwer, die Trauer über das tragische Geschehen mit der Freude an der Feier in Einklang zu bringen.

## ITALIEN

### **ACSE-Jubiläum in Rom**

Die Feierlichkeiten zum ACSE-Jubiläum begannen am 23. Januar mit einer interessanten und gut besuchten Versammlung in Rom. Über 150 Personen füllten den Dante-Saal des Palazzo Poli, an den der berühmte Trevi-Brunnen angebaut ist. Neben den Freunden von ACSE waren auch Comboni-Missionsschwestern mit der Generaloberin, Comboni-Missionare (der Generaloberin besuchte gerade einige Missionen), Vertreter anderer Institute, viele junge Afrikaner und andere anwesend. P. Venanzio Milani führte als Präsident in die Geschichte von ACSE ein und zwar von den Anfängen mit P. Renato Bresciani bis zum heutigen Tag und erwähnte viele verschiedene Initiativen. Es folgten interessante Zeugnisse von einer der ersten Mitarbeiterinnen, von zwei Ju-

gendlichen aus Äthiopien und Afghanistan, deren Studium ACSE finanziert hatte, und die heute als Ingenieur bzw. als Rechtsanwalt arbeiten, sowie von der Vizepräsidentin von ACSE Sr. Maria Rosa Venturelli. Der Abgeordnete Francesco Rutelli, der P. Bresciani gekannt und unterstützt hatte, hat ihn als einen Mann tiefen und überzeugten Glaubens geschildert. Er hatte ihm als damaligem Bürgermeister geholfen, die Lage der Einwanderer und der bedürftigen Menschen besser kennenzulernen. Senator Luigi Manconi schloss die Jubiläumsfeier mit einer meisterhaften Rede über die aktuelle Lage der Migration.

Weitere Treffen sind in Rom vorgesehen: am 28. Februar im Generalat der Comboni-Missionare zum Thema "Aktuelle Szenarien der Gesundheit von Migranten"; am 25. März im Seraphicum mit P. Alex Zanotelli zum Thema "die Aufnahmebereitschaft, die erneuert"; am 18. Mai (der Ort ist noch nicht bekannt) ein musikalischer Abend mit Liedern, Tänzen und afrikanischer Musik.

### **Das 38. Festival des afrikanischen Films in Verona (2018) und in der Provinz**

30 Filme wurden in 25 Sälen gezeigt. 60 Vorführungen für die Schulen mit der Teilnahme von 8.364 Studenten (2.175 in Verona und 6.189 in der Provinz) und von 937 Lehrern wurden organisiert. 14.385 Personen nahmen am Festival teil.

Die Comboni-Missionare haben nicht nur das Festival veranstaltet, sondern auch einige Regisseure beherbergt und Räumlichkeiten und das Museum für verschiedene parallel laufende Events des Festivals zur Verfügung gestellt, wie die Ausstellung "Der Tanz der Geister", die Videos der Abteilung "Viaggiatori & Migranti", Vorträge, usw.

## **PROVINZ VON ZENTRALAMERIKA**

### **Provinzversammlung im Zeichen des Netzwerkes**

Vom 7. bis 10. Januar dieses Jahres trafen sich die Comboni-Missionare zur jährlichen Provinzversammlung. In Anwesenheit des Generaloberen P. Tesfaye Tadesse und des Generalassistenten P. Alcides Costa diskutierten die Mitbrüder über die wichtigsten Beschäftigungen ihres Apostolats. Die kulturelle Vielfalt, die für die ganze Kongregation als Jahresthema festgesetzt wurde, war auch das Thema der Weiterbildung bei der Provinzversammlung. P. Mario Tubac, ein Priester aus Guatemala und zuständig für die Indigenen Pastoral in der Erzdiözese Guatemala City, und einige seiner Mitarbeiter haben uns bei unserer Reflexion geholfen.

Das Zeichen des Netzwerkes, das uns während des ganzen Treffens begleitet hat, hat uns geholfen, unsere Präsenz in Zentralamerika als Gelegenheit zu sehen, um als Team zu arbeiten und alle Anstrengungen und persönlichen Fähigkeiten zum Wohl eines gemeinsamen Projektes zu teilen. P. Tesfaye und P. Alcides haben

uns in dieser Zusammenarbeit mit der gesamten Kongregation bestärkt und uns geholfen, unseren Dienst im weiteren Kontext des Comboni-Projekts zu sehen. Nach der Versammlung besuchte P. Tesfaye die Hausgemeinschaften der Provinz, um die Missionare in ihrem Dienst zu bestärken und die konkrete Realität kennenzulernen, in der die Missionare der Provinz ihre Arbeit und ihren Dienst verrichten.

Die Versammlung war auch eine gute Gelegenheit, Freuden, Schwierigkeiten und Hoffnungen zu teilen und Horizonte für die kommenden Jahre zu öffnen, in Treue zum Charisma des Hl. Daniel Comboni.

Alle Sekretariate und Bereiche konnten ihre Arbeiten und Programme bewerten, und den Weg aufzeigen, den die Provinz in diesem Jahr beschreiten wird.

## **PORTUGAL**

### **Br. Bernardino verteidigt seine Doktorarbeit**

Br. Bernardino Dias Frutuoso hat seine Doktorarbeit in Kommunikationswissenschaften an der Portugiesischen Katholischen Universität in Lissabon erfolgreich bestanden und die These verteidigt: "As (re)-configurações comunicativas do papado na era da (auto)mediatização".

Die Kommission, bestehend aus 6 Professoren der Universitäten von Lissabon, von Coimbra und der "Universidade Nova" von Lissabon, bewertete die 393 Seiten umfassende Arbeit (mit Anmerkungen, Hinweisen



und Bibliographie) mit der Note 19/20 und summa cum laude. Die Kommission lobte "die theoretische Qualität und die empirische Arbeit" der Dissertation, die intellektuellen und persönlichen Fähigkeiten des Autors und die Rekordzeit von drei Jahren, in der er seine Promotion abgeschlossen hatte, obwohl er gleichzeitig die Missionszeitschriften der Provinz redigierte.

Die Verteidigung der These fand am 22. Januar an der Fakultät für Humanwissenschaften der UCP in Lisbon statt.

Der Neudoktor ist seit vier Jahren Direktor der portugiesischen Missionszeitschriften "Além-Mar", "Audácia" und des Mitteilungsblattes "Família Comboniana". Zuvor hatte er zwanzig Jahre lang die Missionszeitschriften von Peru und Kolumbien redigiert.

## **TSCHAD**

### **Die Pfarrei Abéché dankt P. Filippo Ivardi**

Am Sonntag, den 30. Dezember, feierte die Pfarrgemeinde Abéché mit tiefer Ergriffenheit das Fest der Heiligen Familie und den Abschluss der Generalversammlung der kirchlichen Bewegung Rewnodji, an der 300 Gläubige aus den acht Diözesen Tschads teilnahmen.

Während der Feier gaben sich Dominique und Jeanne für immer das „Jawort“ und die Pfarrei dankte P. Filippo Ivardi Ganapini für seinen Missionseinsatz. Er wurde nach Italien versetzt und verließ im Januar nach

neun Jahren Missionseinsatz die Delegation, nachdem er in N'djamena und fünf Jahre als Pfarrer von Abéché gearbeitet hatte.

Wir geben das Zeugnis von Fidèle Tonalta Ngaryo wider, der im Namen der Pfarrgemeinde folgende Worte an P. Filippo richtete: "Während all dieser Jahre hast du deinen Missionsauftrag, die Verkündigung der Frohen Botschaft, mit Freude und Liebe erfüllt. Du hast nicht nur für deine Gläubigen gearbeitet, sondern auch für unsere muslimischen Brüder und Schwestern. Mit deinen Familienbesuchen bist du den Gläubigen beigegeben, besonders den christlichen Eheleuten. Ich möchte auch betonen, dass du trotz der riesigen Ausdehnung unserer Pfarrei, ein Fünftel der Gesamtfläche des Landes, viele Tage unterwegs gewesen bist, und viele Kilometer auf oft unebenen und staubigen Straßen zurückgelegt hast. An Sonntagen hast du oft die heilige Messe im Gefängnis gefeiert, denn es schien dir nicht angebracht, dass zwei Priester die Messe für die Gläubigen von Abéché feierten. Mit meinen Worten möchte dir die Pfarrgemeinde für deine Nähe und deine Freude danken, mit der du sie begleitet hast. Damit auch du dieselbe Erinnerung in deinem Herzen tragen kannst, schenken wir dir eine Landkarte des Landes in Taschenformat, auf der das Territorium unserer Pfarrei angezeigt ist."

## **TOGO-GHANA-BENIN**

### **Ewige Profess und Priesterweihe**

Die Provinz hat das Jahr mit drei großen und freudigen Ereignissen abgeschlossen: die ewigen Gelübde vom Sch. Christ-Roi Tomety und die Priesterweihe der Diakone Sylvain Alohoungo und Noël Sakie.

Die ewige Profess fand am 30. November 2018 im Provinzhaus am Fest des hl. Apostels Andreas statt, in Gegenwart des Provinzials P. Victor Kouande und von zahlreichen Verwandten, Freunden und Mitbrüdern des Neuprofessen. In seiner Predigt lud P. Victor alle ein, auf die Stimme des Herrn zu hören, der weiterhin Männer und Frauen aufruft, alles zu verlassen und ihm zu folgen. Dem Neuprofessen legte er ans Herz, die Apostel nachzuahmen, und dem Herrn, der ihn berufen hat, stets willig zu folgen.

Der Diakon Sylvain Alohoungo wurde am 15. Dezember 2018 zusammen mit 18 Diözesandiakonen durch die Handauflegung des Erzbischofs von Cotonou Roger Hounghbedji zum Priester geweiht. Der Erzbischof empfahl den Neupriestern, ihr ganzes Leben auf drei Stützpfeilern zu bauen: auf das Bewusstsein ihrer Weihe an Christus, auf die Logik der Heiligkeit und auf die brüderliche Gemeinschaft.

Am 22. Dezember wurde der Diakon Noel Sakie in Noépé aus der Erzdiözese Lomé zum Priester geweiht. Es war eine sehr schöne liturgische Feier, die fünf Stunden dauerte. Von den 21 Diakonen kamen 20 aus

der Diözese. Die zahlreichen Gläubigen nahmen mit sehr großer Freude am Gottesdienst teil. In seiner Predigt ermahnte der Erzbischof die Diakone, mit Eifer ihre Arbeit zu verrichten, Habgier und besonders die Geldgier zu vermeiden.

Die drei Mitbrüder haben bereits ihre Bestimmung erhalten: P. Christ-Roi nach Äthiopien, P. Sylvain nach Mexiko und P. Noël nach Asien. Möge unser Gebet sie begleiten, damit sie wahre Boten der Guten Nachricht werden, wo immer sie ihren Missionsauftrag erfüllen.

## **IN PACE CHRISTI**



### **Gianpietro Baresi (08.10.1936 – 08.12.2018)**

P. Gianpietro Baresi wurde am 8. Oktober 1936 in Gavarado (Brescia) in einer kinderreichen und tief gläubigen Familie geboren. „Es ist wichtig, - so schrieb Gianpietro vor einigen Jahren - sich an die Eltern zu erinnern, denn sie sind unsere Wurzeln, von denen aus sich unser Leben geformt und unsere Berufung begonnen hat. Ich denke an die Opfer, die meine Eltern gebracht haben, um 15 Kinder zu erziehen in einer Zeit des Krieges, großen Leides und großer Angst. Es war ein sehr mühevolleres Leben aber auch von großer Hochherzigkeit und tiefer Spiritualität.

Während ich meine Ausbildung genoss und sich die Straße nach Brasilien zu öffnen begann, weinte meine Mutter ständig bei dem Gedanken an meine Abreise. Als das Visum

eintraf, ging ich zu ihr und fragte sie, ob ich auf die Ausreise verzichten solle. *„Nein, nein, Gianpietro, Ich habe Dir das Gehen beigebracht.“*

Ich reiste ab und sie wurde ein leidenschaftlicher Fan von Brasilien. Der Rosenkranz wurde in unserer Familie immer gebetet. Um 11 Uhr am Abend hörten wir die Ave Marias unseres Vaters, der mit dem Fahrrad von der Fabrik heimkehrte... Ich erinnere mich an das Abendgebet meines Vaters, (kurz vor seinem Sterben) der auf der Matratze am Boden lag, um nicht aus dem Bett zu fallen. Er betete: *„Ich weiß nicht, ob ich morgen hier oder drüben aufwachen werde. Wenn ich drüben aufwache, hoffe ich, dass Gott mir einen guten Platz geben wird. Ich habe es nicht verdient, aber ich weiß, dass er gut ist“.*

Es war dies die prophetische Idee des barmherzigen Gottes, von der mein Vater Francesco immer sprach.

Nach dem Noviziat in Gozzano und dem Scholastikat in Verona und Venegono wurde Gianpietro am 7. April 1962 zum Priester geweiht. Nach der Priesterweihe hat er ca. zwölf Jahre in Italien in der Berufepastoral, als Erzieher und als Lehrer gearbeitet. 1974 reiste er nach Brasilien aus, wo er vierzig Jahre verbrachte. Dort hat er einen großen Teil seines leidenschaftlichen missionarischen Dienstes geleistet.

Er hat sowohl in der Pastoral als auch in der Erziehung gearbeitet und das immer mit einer intelligenten Hingabe für die Ärmsten. Er hat sich bis zum äußersten im kirchlichen und soziopolitischen Leben engagiert und das in den harten Jahren des Übergangs von der brasilianischen Militärdiktatur und der konziliaren Erneuerung der Kirche und der Kongregation.

P. Antonio Guillermo, der in Brasilien eine Zeit lang mit P. Gianpietro zusammen gelebt hat, hat am 10. Mai 2018 fol-

gendes geschrieben: „Seit die Nachricht von Deinem Tod eintraf, lieber João Pedro, sind viele Erinnerungen in meinem Gedächtnis aus jener Zeit aufgetaucht, die wir in São Paulo, im Scholastikat der Avenida Primavera de Caiena zusammen verbracht haben. Es war die Zeit zwischen 1983-1985. Noch zur Zeit der Militärdiktatur bewegte sich Brasilien langsam hin zu den Wahlen des Präsidenten. Du bist unser Erzieher gewesen. Während ich meine Theologischen Studien absolvierte in einem erzieherischen Umfeld, das eingebettet war in die Randgebiete dieser großen Metropole, ganz nahe an den Favelas. Unser Stadtteil war ein >Schlafplatz<. Die Leute standen sehr früh auf, um zur Arbeit zu gehen, ebenso wir, die wir zur theologischen Fakultät der Uni gingen. Es ist Dir gelungen, das Ausbildungshaus aus dem Provinzialat in ein *Barrio popular* im Park Santa Madalena zu verlegen. Dieses Wohngebiet befand sich in einem prekären Zustand wegen seiner maroden Infrastruktur. Es wurde aber von den armen Menschen bewohnt, die viel zur Ausbildung unserer Studenten als Missionare beigetragen haben. Die wahren Erzieher, betontest Du, waren >il povo< (das Volk der Armen), die Armen, die Menschen, die ums Überleben zu kämpfen hatten und sich mühten, ihren Kindern das Notwendige zu garantieren.

Heut, lieber João Pedro, kann ich Dir sagen, dass Du mutig warst. Du hast alle in dieser großen Vision herausgefordert. Und Du hast kaum jemanden gefunden, der Dir folgte. Und aus verschiedenen Gründen schien dies unmöglich. Es ging darum, zu lernen mit dem Wesentlichen auszukommen, ohne jeglichen Schnickschnack. Mir hat es auch geholfen, meine Berufung zu bewahren. Dafür sind wir ja geschaffen, Menschen zu sein. Ja, ehe wir Ordensleute werden,

geht es darum, Menschen zu werden. Die Nähe zu dem, der täglich sein Leben riskiert, hat mich bewogen, das Gebot *das Leben steht an erster Stelle* zu meinem Gebot zu machen.

Ich bin Dir und allen dankbar, die es mir ermöglicht haben, diesen Vorschlag der Ausbildung leben zu können. Du warst bisweilen etwas ironisch – und Du hast mir bestätigt, dass Du ein Schlitzohr gewesen bist, uns Geschichten aus Deiner Kindheit zu erzählen. Deine Ironie erregte Fröhlichkeit und war Ausdruck einer inneren Freiheit und einer Gelassenheit, die die peinlichen Situationen entschärfte. Du hast es verstanden, mit den Kindern zu spielen und das machte Dich zugänglich für alle ohne Ausnahme.

Im Jahr 2015 kehrte Gianpietro aus gesundheitlichen Gründen nach Italien zurück. Am 22. November erlitt er eine Gehirnblutung. Er wurde umgehend mit Blaulicht ins Krankenhaus in Borgo Trento (Verona) gebracht. Er fiel in ein ständiges unumkehrbares Koma. Heimgekehrt in seine Hausgemeinschaft in Castel d’Azzano ist er am nächsten Tag, Sonntag den 8. Dezember, am Fest der Unbefleckten Empfängnis verstorben

Allen Mitgliedern der HG von Castel d’Azzano hinterlässt P. Gianpietro ein schönes Andenken mit seinem ständigen etwas jugendlichen Lächeln, einen Spaß auf den Lippen und einer klaren Intelligenz, die er durch Lektüre pflegte... aber vor allem durch seinen Willen, mit allen zu kommunizieren und seiner Bereitschaft, den Mitbrüdern zu helfen.

## **P. Aladino Mirandola (11.04.1929 – 09.12.2018)**

P. Aladino wurde in Vigasio (Verona) geboren. Er erzählt seine Berufungsgeschichte wie folgt: "Seit Kindheitstagen spielte ich gern Ministrant und die Schwestern im Kindergarten meinten, wenn ich groß bin, werde ich Priester. Das ärgerte mich sehr, da ich derlei Gedanken nicht im Kopf hatte. Eine Zeit lang war ich Mitglied in der Azione Catolica und dann gab ich das auf und folgte meiner Leidenschaft dem Tanz.

Eines Sonntags stand ich vor dem Oratorium. Es wurde eine Komödie gespielt, aber ich hatte kein Geld für eine Eintrittskarte. Der Sakristan schickte uns ins Pfarrhaus, um einige Stühle zu holen (dann würde er mich gratis einlassen). Und da traf ich die Person, die mir half, Ordensmann zu werden. Es war der neue Pfarrer, der mich zum Treffen der AC einlud. Ich weiß nicht wie, aber an diesem Abend war ich wieder in der AC. Meine alten Freunde bereiteten mir ein großes Fest. Ich war ganz verwirrt. Am folgenden Sonntag kehrte ich in den Tanzsaal zurück. Aber ich blieb die ganze Zeit am Rande stehend schaute nur zu. Es war dies das letzte Mal, dass ich dort hineinging. Allmählich begann ich meine Berufung zu spüren. Ich las Nigrizia, was in mir etwas auslöste. Ich wollte Comboni Missionar werden."

Nach dem Noviziat in Sunningdale (UK) legte er 1951 als Bruder die ersten zeitlichen Gelübde ab, nach drei weiteren Jahren die ewigen. 1954 erhielt er Sendung nach Uganda. Dort leistete er seinen missionarischen Dienst vor allem als Lehrer bis 2014 mit einer Unterbrechung von 6 Jahren (1970 – 1976) in Rom. Dort holte er seine philosophischen und theologischen Studien nach und wurde 1976 zum Priester geweiht. Nach der Priesterweihe kehrte er in der Tat nach Uganda zurück, um in West Nile als Missionar zu wirken.



Seit einiger Zeit hatte er mit Gesundheitsproblemen zu tun. Ende November musste er wegen einer Nierenentzündung ins Krankenhaus eingeliefert werden. Im Krankenhaus Negrar (Verona) ist er am 9. Dezember verstorben.

Seine fortschreitenden Schmerzen und seine Unbeweglichkeit, vor allem in den letzten Monaten, haben wahrscheinlich dazu beigetragen, dass er immer schweigsamer wurde. Er liebte es, soweit das seine Kräfte zuließen, hinauszugehen in die Pfarreien, die er gut kannte, um in der Pastoral mitzuhelfen. Angehörige und Freunde besuchten ihn häufig, um mit ihm zu plaudern und einen guten Rat von ihm zu erhalten.

Hier die Worte, die P. Renzo Piazza, der Hausobere von Castel d'Azzano, zu Beginn der Eucharistiefeyer an P. Aladino gleichsam als Abschiedswort gerichtet hat. Den Gottesdienst leitete der Provinzial, P. Giovanni Munari. „P. Aladino, diese HG, in der Du drei ein halb Jahre gelebt hast, möchte sich bei Dir bedanken und Dich ein letztes Mal grüßen. Als Du in Castel ,d'Azzano ankamst, hast Du vom ersten Tag an eine Praxis begonnen, in der wir sehr bald Experten wurden, nämlich den Kreuzweg. Unter der stechenden Hitze der Sonne des 3. Juni bist Du wahrscheinlich in Erinnerung an Deine Berufung als Bruder hinausgegangen, um die Arbeiter zu kontrollieren, die den letzten Asphalt gossen. Du hast einige Blutspuren auf dem neuen Asphalt hinterlassen, einige wenige blaue Flecken und alles war vorbei. Viele sind Deinem Beispiel gefolgt... Du hast einige Zeugnisse aus Deinem Leben gegeben, das ganz der missionarischen Arbeit gewidmet war und Deiner monogamischen Liebe für Uganda: Dort hast Du 16 Jahre als Bruder gearbeitet, 38 als Priester durch Predigt und als Lehrer in den Schulen. Insgesamt 54 Jahre. Du hast uns in Erdkunde unterrichtet, dabei hast Du an die Namen der Missionen erinnert; in denen Du tätig warst. Pakwac, Koboko, Ombaci,. Im politischen

Bereich hattest Du hochrangige Freundschaften wie z:B. mit Idi Amin.

Du hast Missionsprojekte der ganzheitlichen Förderung unterstützt und hast Freunde gewonnen, die Dich unterstützt haben (einschließlich der squadra del Chievo). Dabei warst Du Dir bewusst, dass „ohne Geld keine Werke Gottes errichtet werden können, wie Comboni sagte. Du hattest Freude daran, die Früchte Deiner Arbeit einzusammeln: Du warst stolz, dass einige Deiner Ministranten Comboni Missionare geworden sind, die jetzt im Süd Sudan tätig sind.

Du bist fähig gewesen, in der HG von Castel d’Azzano alt zu werden. In Treue zu Deiner Gemeinschaft und in Treue zum Gebet waren Deine Augen auf den Tabernakel gerichtet und Du hast es immer gleich gemerkt, wenn das ewige Licht erloschen war. Du warst immer zur Mitarbeit in der Seelsorge bereit, solange es Deine Kräfte erlaubten. Du warst Deiner Familie und Deiner Heimat verbunden, wo du geboren wurdest, wo du aufgewachsen bist, wo du als Jugendlicher getanzt hast, aber vor allem, wo Du im Glauben und in der Nächstenliebe erzogen wurdest. Du zeigtest uns mit einer gewissen Nostalgie die kleine abgerissene Kirche, in der Du als Bub den Rosenkranz gebetet hast.“

### **P. Pasquale Boffelli (12.04.1925 – 11.12.2018)**

P. Pasquale wurde am 12. April 1925 in Fiorano (Bergamo) geboren. Mit 14 Jahren kam er in die Apostolische Schule in Rebbio. Dann wechselte er in jene von Brescia und trat am 12. August 1943 ins Noviziat ein. Die ersten zeitlichen Gelübde legte er am 15. August 1945 in Venegono ab. Philosophie studierte er in Rebbio und kehrte dann nach Venegono zurück, wo am 15. August die ewigen Gelübde ablegte.

Er wurde am 7. Juni 1952 zum Priester geweiht und reiste bald in den Libanon, um dort Arabisch zu lernen.

Ein Jahr darauf kam er 1953 in den Sudan und wurde dort als Lehrer im Comboni College in Khartum eingesetzt. 1961 wurde er Assistent im Konvikt.

Im Jahr 1967 wurde er in die Technical School als Direktor versetzt. Um dann wieder für eine gewisse Zeit ins Comboni College zurückzukehren.

Von 1971 -1973 blieb er in Italien im Generalat. Nach seiner Rückkehr nach Khartum arbeitete er als Diözesaner Koordinator bei Sudanaid.

1978 wurde er zum Sekretär der Kommission für soziale Medien der sudanesischen Bischofskonferenz ernannt.

P. Pasquale hat viele Jahre mit Bischof Macram Gassis gearbeitet, der folgendes Zeugnis ablegt: „Während der schwierigen Tage für die Kirche im Sudan, vor allem in meiner Diözese El Obeid, auf Grund des Sklavenhandels und der Unterdrückung der Christen durch die islamistischen Fundamentalisten unter Omar El Bashir habe ich um eine Person aus der Kirche gebeten, die in einem Tagebuch all diese Ereignisse festhielt. P. Boffelli nahm sich diese Einladung sehr zu Herzen und erstellte das berühmte „Anonimo“.

Die meisten ausländischen Botschaften schätzten diese Rundbriefe, die wertvolle Informationen lieferten, vor allem jene über den Sklavenhandel und die Verfolgung der Christen besonders im Süd Sudan.

Als auch ich aus Sicherheitsgründen nicht mehr in den Sudan zurückkehren konnte; habe ich mich an die Kommission für Menschenrechte in Genf gewandt und habe dem Kongress und anderen internationalen Institutionen die dokumentierten Zeugnisse vorgelegt. Ich gab sie auch an die Medien weiter in Italien, in England, Frankreich und Holland. Ich richtete mir eine Basis in Kenia

ein. Es gelang mir von dort aus, meine Herde in der Region der Nuba zu erreichen. Ich brauchte P. Pasquale als Helfer. Er freute sich darüber, dass er mit helfen konnte und kümmerte sich um das Personal. Alle liebten ihn so sehr, dass sie ihm den Spitznamen „Opa“ gaben. Auch als er gezwungen war, sich zurückzuziehen, beteten wir jeden Mittwoch bei den Fürbitten für unsere Gläubigen. Und nach seiner Abreise gedachte das ganze Personal seiner beim Gottesdienst.“

Macram schließt mit den Worten: „Ich habe ihn gut gekannt und kann seine Einfachheit und seine Verfügbarkeit bezeugen trotz aller Fähigkeiten, die ihm der Herr geschenkt hatte. Er war ein friedliebender Mensch. Er war auch ein professioneller Fotograf und ein talentierter Elektriker. Er war entschieden beim Planen der elektrischen Anlage im ständigen Sekretariat des katholischen Sekretariates im Sudan; das zur Bischofskonferenz in Khartum gehörte. Ich danke dem guten Gott, dass er mir P. Pasquale als Geschenk gegeben hat. Er ist mir immer zur Seite gestanden, vor allem in schwierigen Situationen. Die Worte der Heiligen Schrift sind wahr; „Wer einen Freund findet, der findet einen Schatz“.

### **P. Lino Negrato 22.07.1928 – 04.01.2019)**

P. Lino war in Legnaro (Padua) vor 90 Jahren geboren worden. Nach dem Noviziat in Venegono legte er am 15. August 1946 die ersten zeitlichen Gelübde ab. Als Scholastiker ging er nach Rebbio, Brescia und Venegono, wo er am 20. September 1951 die ewigen Gelübde ablegte. Nach der Priesterweihe am 7. Juni 1952 erhielt er Sendung nach Uganda. Dort wirkte er als Missionar ca. zehn Jahre. 1963v musste er Uganda verlassen. Die antikatholische protestantische Politik, die zuerst von der Kolonialmacht England voran getrieben wurde und später unter Milton Obote nach der

Unabhängigkeit 1962 verschärft wurde, führte zu einer gewaltsamen Unterdrückung im Bereich der Erziehung und politischen Indoktrinierung der katholischen Jugend. In diesem schwierigen Kontext erwarb sich der junge und kämpferische Missionar P. Lino einige Feinde. Deshalb war er gezwungen, das Land umgehend zu verlassen.

Nach einem kurzen Aufenthalt (1964 – 1967) in Italien und Kanada erhielt er 1968 Sendung nach Togo. Dort kam er am 14. Oktober an. Er wurde der Mission Kouvé zugeteilt. Dort wirkte er unermüdlich 20 Jahre lang. Es war dies die fruchtbarste Zeit der missionarischen Tätigkeit von P. Lino. Mit eigener Energie im Alter von 40 bis 60 Jahren, mit der Entschlossenheit seines Charakters und der vielseitigen Erfahrung in Uganda widmete er sein Leben der ganzheitlichen Förderung der Menschen durch den Bau von Dutzenden von Schulen und einem Lizeum. Mit dem gleichen apostolischen Eifer wirkte er in der Evangelisierung des Landes, Dabei kämpfte er energisch gegen den Vodun Kult, der im ganzen Lande verbreitet war. Er baute überall Kapellen. Diese Mission, die 1996 dem Diözesan Klerus übergeben wurde, ist inzwischen die Mutterpfarre von verschiedenen weiteren Pfarreien geworden.

Der Name von P. Lino bleibt mit Kouvé verbunden. Die Tatsache, dass der Bischof der Diözese von Aného, zu der gegenwärtig Kouvé gehört, sich bei der Beerdigung von P. Lino vom ersten einheimischen Priester vertreten ließ, ist ein schönes und aussagekräftiges Zeichen.

Nach Kouvé setzte P. Lino sein missionarisches Wirken in Ghana und Benin bis 2010 fort. Die letzte Hausgemeinschaft von P. Lino in der Mission war Adidome (Ghana). Als er seinen 80. Geburtstag feierte (die Hälfte davon hat er in Togo, Ghana und Benin

verbracht), vertraute er mir an: "Ich fühle mich nicht wie ein Achtzigjähriger. Innerlich fühle ich mich wie ein Zwanzigjähriger."

Aber physisch war er schon etwas angeschlagen. Und so hatte er im folgenden Jahr 2009 während seines Heimaturlaubs in Italien große Probleme mit seiner Gesundheit. Nach einigen Monaten der Erholung wollte er wieder in die Mission zurückkehren. Aber dieses Mal war seine Gesundheit bereits zu stark geschädigt. Nach einigen Monaten musste ihn P. Jose Rabiosi am 21. September, sein Hausoberer auf seiner Heimreise nach Italien (Verona) begleiten.

Seit 2015 gehörte P. Lino zur HG von Castel d'Azzano. Seit einigen Monaten begann sich sein gesundheitlicher Zustand zu verschlechtern. In der Nacht des 4. Januar 2019 ist er still und gelassen zum Vater heimgekehrt: Am 7. Januar 2019 haben wir das Requiem gefeiert, das P. Renzo Piazza hielt. Viele Mitbrüder der nahen Hausgemeinschaften und zahlreiche Angehörige nahmen daran teil. Verschiedene Nachrufe haben die Gestalt dieses Missionars nachgezeichnet. Am Nachmittag wurde er in seinem Heimatdorf Legnaro beigesetzt. (*P. Manuel Joã Pereira Correia*).

*Nachruf für P. Knapp kommt in der nächsten Nummer von Familia Comboniana.*

## WIR BETEN FÜR UNSERE VERSTORBENEN



- † den **VATER** *Francesco*, von P. Flavio Mazzata (I).
- † die **MUTTER** *Margareta*, von Br. Hans Eigner (DSP);  
*Almerinda*, von Br. António Carvalho Leal (P).
- † den **BRUDER** *Antonio*, von P. Teresino Serra (I); *Rino*,  
von P. Bruno Tonolli (I); *Don Pio* (Diözesanpriester, von  
P. Elia Pampaloni (U).
- † die **SCHWESTER** *Santina*, von P. Lorenzo Tomasoni  
(I); *María del Carmen*, von P. José Manuel Sánchez  
Ortiz (M); *Rosa*, von P. Mario Mazzoni (I).
- † die **Comboni Schwestern** Suor Luisangela Casula, Sr.  
Gioconda Ganassin. Sr. M. Vittorina Maroso, Sr. M.  
Giuseppina Margoni, Sr. M. Virginia Parini, Sr. Let-  
tehawariat Bereketeab.



Übersetzung: P. Eder Alois und P. Klose Georg, Ellwangen.

---

**MISSIONARI COMBONIANI VIA LUIGI LILIO 80 - ROMA**

---